blutigen Handschuh zugesandt hatte, während inzwischen das von Sforza blokirte Mailand schwer durch Hunger litt. Aber gerade auf diesen Umstand bauten die Venetianer eine Speculation, wie sie nicht schändlicher gedacht werden kann. Sie rechneten darauf, daß die Milanesen durch die Noth sich endlich gezwungen sehen würden sich Venedig zu ergeben. Das Volk von Mailand aber merkte die gewissenlose Politik; bei einem Auflaufe wurde der venetianische Gesandte, der ihn durch Scheltreden stillen wollte, ermordet, und Mailand ergab sich Francesco Sforza. Am achtundzwanzigsten März hielt er seinen triumphirenden Einzug.

Der Krieg von 1452 und 1453 blieb resultatlos. Im Jahre 1454, den fünften April, wurde der Friede zu Lodi unterzeichnet. Der bei weitem größte Theil des Gebiets zwischen Oglio und Adda blieb auch diesmal der Republik. Jetzt endlich erwarb sich Venedig ein Verdienst um Italien, indem es den Bestrebungen Sforza's beitrat, durch eine Liga der mächtigsten Staaten diesem Lande den Frieden zu sichern.

Elftes Kapitel.

Die Foscari. II.

Es war im Jahre 1440, in der Mitte der Ereignisse, welche wir soeben erzählt haben. In Venedig hatte gegenwärtig ein Interesse alle anderen verschlungen; Kriegsnachrichten, Handelsangelegenheiten, Intriguen und Feindschaften, alle jene Dinge, welche die Leidenschaften der Menschen erregen und sonst — ein nie stillstehendes Triebrad — die volkreiche Stadt vom Palazzo Ducale bis zur elendesten Hütte bewegten, sie waren augenblicklich vergessen vor der prunkvollen Vermählungsfeier des Herzogssohnes.

Von vier Söhnen hatte der Doge Foscari drei fast gleichzeitig durch die Pest verloren, nur Jacopo, der älteste, war ihm geblieben. Aber in diesem letzten Sohne, dem einzigen Sprößling, durch welchen der alte erlauchte Name sich vererben sollte, sah der Doge sein eigenes besseres Ebenbild verjüngt; denn Jacopo hatte die Geistesgröße und

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349